

Jagd auf Dr. MUX

„So ein Mist!“, schimpfte Julian und starrte seinen Bruder Alexander missmutig an. Der nickte grimmig.

„Stimmt, das können ja schöne Weihnachten werden!“

Beide Jungen standen vor dem fliegenden Schlauchboot des Sandmannes. Vorhin war er gekommen, hatte wie immer an das Dachfenster ihres Schlafzimmers geklopft und sie beide um Hilfe gebeten.

„Der Weihnachtsmann ist ziemlich traurig, zornig und sonst noch etwas. Das Christkind hat ihn ausgeschimpft und der Weihnachtsmann hat seinen Ärger an den Feen und Zwergen ausgelassen, die aber doch auch nichts dafür können!“

„Wie konnten denn nur die ganzen Geschenke gestohlen werden?“, fragte Julian kopfschüttelnd.

„Die ganze Spielzeugproduktion für kommendes Weihnachten sollte in das große Geschenkelerager gebracht werden. Es liegt ebenfalls in der Eisigen Festung am Nordpol – wie die Spielzeugfabrik. Aber die Wächterzwerge, die den großen Zaubersack des Nikolaus transportieren sollten, können sich an nichts mehr erinnern. Plötzlich war es ihnen schwarz vor Augen geworden und als sie erwachten, war der Sack fort!“

„Wer schafft es in die Eisige Festung einzudringen?“ Alexander konnte es nicht fassen.

„Das muss ein mächtiger Zauberer gewesen sein!“, vermutete Julian.

„Wir haben einen anderen Verdacht“, sagte der Sandmann und winkte die Kinder zu sich. Sie sollten in das Schlauchboot steigen. Julian und Alexander folgten der Einladung sofort, versprach sie doch ein Abenteuer, wenn auch eines aus traurigem Anlass.

„Ich werde es euch am Ziel erklären. Habt ihr eure Zauberamulette dabei? Vielleicht braucht ihr sie heute!“, sagte der Sandmann. Julian und Alexander nickten und griffen sich automatisch an die Brust. Dort baumelte das Amulett, welches ihnen der Weihnachtsmann überlassen hatte, weil sie Rudi Rotnase in seiner Traurigkeit geholfen hatten.

Der Sandmann sprach den Zeitzauberspruch, damit die Abwesenheit der Kinder den Eltern nicht auffiel. Die Zeit war für die drei bedeutungslos. Während auf der Welt die Zeit normalen ablief, vergingen für sie kaum ein

paar Minuten.

Im Schlauchboot war es mollig warm, während draußen in der Nacht ein kalter Novemberwind über die Dächer der Häuser fegte. Die letzten Blätter von den Bäumen wurden herumgewirbelt und Nieselregen kräuselte sich durch die Luft.

Zauberkräfte hielten den Regen und Kälte draußen und die Kinder starrten mit großen Augen auf die Erde. Es war immer wieder ein Erlebnis mit dem Sandmann zu reisen. Die Fahrt ging flott dahin und die Lichter der Heimatstadt verschwanden hinter dem Horizont.

„Ist es weit?“

„Ein paar hundert Kilometer schon, Alexander. Dr. MUX wohnt in den Bergen!“, erklärte der Sandmann.

„Dr. MUX?!“ Die beiden Jungen sprachen wie aus einem Mund.

Der Sandmann grinste. „Interessanter Name, nicht wahr?“

„Wir haben noch nie von ihm gehört.“

„Dr. MUX lebt sehr zurückgezogen, Julian. Er ist ein sehr reicher Mann!“

„Hat der die Spielsachen geklaut?“, fragte Alex eifrig und rutschte aufgeregt auf seinem Sitz hin und her.

„Ich vermute es. Aber wir müssen es beweisen. Vielleicht tue ich ihm ja auch unrecht. Aber Dr. MUX ist ein leidenschaftlicher Spielzeugsammler. Und Wissenschaftler. Erfinder. Nur ihm kann es gelungen sein, in die Eisige Festung des Weihnachtsmannes einzudringen. Er hat schon einmal, vor vielen Jahren, dem Nikolaus viel Geld geboten, um die damaligen Weihnachtsgeschenke zu erhalten. Der Nikolaus hat natürlich abgelehnt. Dr. MUX war sauer. Stinksauer!“

„Ja, hat der denn gar nicht an die vielen Kinder gedacht, die Jahr für Jahr auf ihre Geschenke warten?“, wunderte sich Alexander.

„Dr. MUX hat keine Kinder. Vielleicht sind sie ihm egal?“

Die Reise näherte sich ihrem Ende, als das Schlauchboot in den Sinkflug überging. Die Kinder sahen im Licht des zunehmenden Mondes ein großes Waldgelände an einem Berghang unter sich. Am höchsten Punkt thronte eine mächtige Villa, von vielen Dutzend Scheinwerfern grell angeleuchtet.

„Da kommt man ja gar nicht ungesehen heran!“, rief Julian.

„Wir werden uns tarnen“, sprach der Sandmann.

*

Das Schlauchboot landete einige hundert Meter von der Villa entfernt mitten im Wald. Sie stiegen leise aus und versuchten in der Dunkelheit etwas zu erkennen.

„Ich habe eine Taschenlampe dabei“, sagte der Sandmann. „Bleibt immer

hinter mir. Sonst verläuft ihr euch...“

In einer Reihe marschierten sie durch die Nacht. Immer wieder stolperten sie über Äste, Wurzeln und Sträucher. Nur den Strahl der Taschenlampe zeigte ihnen den Weg. Alexander packte Julians Gürtel. Es war ihm hier unheimlich. Hinter jedem Baum schien ein böser Schatten zu lauern. Julian ging es nicht besser, er hatte sich beim Sandmann eingehakt.

„Was ist, wenn wir vorzeitig entdeckt werden?“, fragte Julian.

„Das will ich nicht hoffen! Fasst an eure Amulette und wünscht euch, das wir unsichtbar sind. Sprecht den Spruch!“

Da mussten die beiden nicht lange nachdenken.

„**esantor idur!**“

„Sind wir jetzt unsichtbar? Es hat sich doch nichts verändert.“ Alexanders Stimme klang unsicher.

„Für andere sind wir jetzt eine halbe Stunde unsichtbar. Länger hält der Zauber nicht. Wir müssen uns beeilen. Wenn Dr. Mux unschuldig ist, müssen wir sofort verschwinden. Wenn nicht, müssen wir die Geschenke finden!“

...

*Weiterlesen können Sie im E-Book: Die Abenteuer der SUPER-KIDS.
Erschienen auf Amazon.de für den Kindle-Ebook-Reader.*